

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische wöchentliche Anzeigen. 1749-1826 1757

13.6.1757 (No. 24)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-913292](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-913292)

Olden-

wöchentl.



burgische

Anzeigen.

 Montags, den 13. Junii 1757.

I. Gerichtl. Proclam. und Publicat.

1. Wann zum Behuf der Blankenburgischen Gebäude einiges Eichenholz, auch einige Deckschiefer oder Spöne am nächsten Mitterwochen, als den 15. dieses, wenigstfordernd ausgedungen werden soll; so können diejenige, welche solches annehmen und liefern wollen, am bemeldten Tage Nachmittags um 2 Uhr auf der Klosterstube hieselbst sich einfinden, die Conditiones vernehmen, und nach Gefallen accordiren.
Oldenburg den 9. Junii 1757.

Königl. verordnete Obervorsteher des Klosters Blankenburg.

R. F. Gr. z. Lynar. J. C. Gude. J. A. Fleffa.

2. Es entsethet über Johann Bars, Köter zu Voßel, im Amte Rastede, sämtliche Güther, Schulden halber, bey dem Neuenburgischen Landgericht ein Concur. 1) Angabe den 11. Julii a. c., 2) Deduct. den 18. ejusdem, 3) Prioritäturtheil den 6. Sept., 4) Vergantung oder Löse den 19. ejusd.

3. Es ist wens. Christian Adam von Häven Kinder Vormund gesonnen, seiner Pupillen zu Sillens, Burhaber Bogten belegene 4 $\frac{1}{2}$ Zück Landes den 16. Julii h. a. in Hinrich Sundermanns Wirthshause das selbst verkauffen zu lassen. Den 11. Julii h. a. ist die Angabe bey dem Develgönnischen Landgericht.
4. Es entstehet über Johann Müller in Burhaber Bogten sämtliche Güther, Schulden halber bey dem Develgönnischen Landgericht ein Conkurs. 1) Angabe den 12. Julii a. c., 2) Deduc. den 19. ejusd., 3) Prioritäturtheil den 5. Sept., 4) Vergantung oder Löse den 19. dito.
4. Es hat Wlherd Oltmanns zur Langebrogge, seinen bey Dierk Garrenholz Kamp, belegenen Kamp Bau-Landes von 20 Schfl. Saat groß, an Johann Wildbrock verkaufft. Die Angabe ist den 11. Julii a. c. bey dem Neuenburgischen Landgericht.

II. Privatsachen.

1. Diejenige, welche zwey Capitalia, jedes von 500 Rthlr., zinsbahr aufnehmen wollen, können sich bey des Herrn Cammer-Raths Sedelius Schreiber Monf. Cartheuser melden.
2. Bey dem Herrn Provisor Eylers stehen 432 Rthlr. von des künftigen hiesigen vierten Prediger-Fundo, gegen Anweisung genugsamer Sicherheit a 6 pre. zinsbahr zu belegen. Didenburg den 9. Junii 1757.
3. Der Herr Chirurgus Schermerz zu Rodenkirchen lästet hierdurch bekannt machen, daß er erbötig, allen und jeden Frauens bey schweren Geburten mit seiner Kunst nechst göttlicher Hülfe beyzustehen, wie auch denen, so die Hebammenkunst erlernen wollen, mit seinem Unterricht an Hand zu gehen. Der Herr Chirurgus gleiches Namens zur Verne verlangt einen Lehrknaben, der ihm 100 Rthlr. gibt, und offerirt in obgedachten Fällen gleichfals seine Dienste.
4. Es verlangt jemand 1000 Rthlr. gegen eine Obligation und anzurweisender hinlänglichen Sicherheit. Der Verfasser giebt nähere Nachricht.
5. Ein junger Mensch von 17 Jahren, von guten Eltern der gut schreiben und rechnen kan, und sich noch gerne in der Music üben will, suchet eine Herrschaft hier in der Stadt als Diener. Der Verfasser dies A. kan näher Nachricht geben.

Folgerndes ist vom Lande eingesandt.

Der Character Philipps, Königes von Macedonien, als eines herrschsüchtigen Monarchen, aus Just. B. IX. Cap. 8.

Philipp, Alexanders des Groffen Vater, war ein König der mehr Lust hatte, Waffen anzuschaffen, als Gastereyen anzustellen, und dessen größter Reichthum in Kriegsrüstungen bestunde. Er war emsiger um Reichthümer

zu erwerben, als beflissen, solche zu verwahren. Daher war er bey seinen täglichen Räubereyen immer dürstig. Das Mitleiden und die Treulosigkeit waren ihm gleich lieb; er hielte keine Art zu siegen vor schändlich. Er war zugleich liebfosend und hinterlistig in seinen Reden, so daß er mehr zusagte, als hielte; er war ein Meister im Ernst und Scherz. Freundschaft hielte er nur in so weit, als er Nutzen davon hatte, aber nicht aus Redlichkeit. Sich gnädig bey seinem Unwillen zu stellen, Feindschaft zwischen Allirten anzurichten, und bey beyden Partheyen sich beliebt zu machen suchen, war bey ihm zur beständigen Gewohnheit geworden. Bey diesem allen besaß er eine grosse Beredsamkeit und einen zierlichen Vortrag, voller Scharfsinnigkeit und Wis, so daß es weder der Schönheit an Fertigkeit, noch der Fertigkeit im Erfinden an Schönheit fehlte.

* * * * *

Hier erblicken wir den König Philipp größten Theils auf seiner schlimmen Seite. Damit aber unsern Lesern auch die gute Seite nicht verborgen bleiben möge; so wird es nicht mißfällig seyn, wenn ich die Abschilderung derselben aus der allgemeinen Welthistorie Th. VII. pag. 197 und 225 hinzufüge:

Wir werden uns mit einem gar kurzen Abriss dieses ruhmwürdigen Fürsten vergnügen, bey welchem man es für seine besondere Glückseligkeit halten kann, daß er jederzeit von den Verständigsten am meisten bewundert worden. Philipp von Macedonien war in seinen Anschlägen der allerverschlagenste Fürst seiner Zeit. Er war sein eigener Schreiber, sein eigener Feldherr, sein eigener Rath und sein eigener Schatzmeister; nicht daß er in seine eigene Fähigkeiten verliebt gewesen, sondern weil er vollkommen die Gaben anderer Leute zu beurtheilen gewußt. Er hatte einen vollkommenen Begriff von den Umständen seines eigenen Landes, dem Zustande Griechenlandes und der Schwäche des Persischen Reichs. Er war geheim, ohne eine gesuchte Verschwiegenheit; beredt, doch so, daß er weder sonderlich gerne reden mochte, noch sich mit reden breit machte; in seinem Betragen, als ein König, gefällig, doch so, daß er sich in keiner Gefälligkeit anders als königlich verhielt. Im Felde war er ein vollkommener Feldherr, ein erfahrener Kriegsbaumeister, ein unermüdeteter Soldat. Er legte sich auf den Krieg, als eine Kunst, und verfuhr eben so gelassen in einer Schlacht, als ob er blos die Ausübung der Lehren beobachten wollen, die er seinen Soldaten ertheilet hatte. Seine Kriegszucht war genau, aber ohne Strenge, welches er dadurch zu stande brachte, daß er mit allen die unter ihm dienten, vertraulich umgieng; wodurch er sie von der Nothwendigkeit der Ordnung überzeugte, welche er von ihnen eben so wohl zu ihrer Ei-

cherheit, als zu seinen eigenen Diensten erforderte. Er war nicht sowohl der Anführer im Lager, als der Vater derer, die sich darinn befanden, davon er auch den geringsten bey aller Gelegenheit mit den allgemeinen Titeln: Kameraden und Mitsoldaten, begegnete. Hat sich ein gemeiner Mann hervor, so rühmete und belohnte ihn Philipp persöhnlich; wurde er alt, so versorgte er ihn; kam er im Felde um, so wurde er ehrlich begraben und für seine Familie gesorget. Im gemeinen Leben war niemand gesprächlicher, fröhlicher und liebreicher gegen seine Freunde, als Philipp. Er war selbst gelehrt und ein grosser Gönner und Liebhaber der Gelehrsamkeit. Er verehrte Wis auch an einem Feinde zc.

Der Unwillige.

Man ist geplagt von allen Seiten!
 Man mag stets wider Narren streiten,
 Sie wachsen doch so schnell wie Gras.
 Zuweilen mag man sie noch sehen;
 Doch stets die Herren auszustehen,
 Das ist kein Spas!

Kleont lud mich vor wenig Tagen,
 Und das kann ich mit Wahrheit sagen,
 Daß ich bey ihm recht prächtig aß.
 Nicht lange war ich da gewesen,
 Da fieng er an sich herzulesen,
 Das war kein Spas!

Seline spricht, daß sie mich schäzket,
 Und über alle Menschen setzet;
 Allein der Guckguck glaub ihr das.
 Oft find ich, was ich ihr nicht schenke,
 Band, Dosen, Ring, und Ohrgehänke.
 Das ist kein Spas!

Herr Abgrund zieht mich in die Ecken,
 Vom Staat mir etwas zu entdecken,
 Und lächelt, und vertraut mir was.
 Dafür bin ich gar schön verbunden;
 Er raubt mir meine besten Stunden.
 Das ist kein Spas!